

TÄTIGKEITSBERICHT

des Collegium Carolinum für 1976

Im Berichtsjahr war die Leistungskraft des Collegium Carolinum erneut durch eine außerordentliche Knappheit an Finanzierungsmitteln und durch längerfristige Personalausfälle stark behindert. Daß es dem Collegium Carolinum im Berichtsjahr wiederum möglich war, seine übernommene Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse über die böhmischen Länder zu entwickeln, zu vertiefen und in Publikationen darzubieten sowie die bundesdeutsche Forschung über die böhmischen Länder zu fördern und zu koordinieren, voll zu erfüllen, war letztlich nur möglich durch eine straff geführte Forschungsplanung, durch starken persönlichen Einsatz der Mitarbeiter und sparsamste, ausschließlich auf Produktivität ausgerichtete Verwendung der Finanzierungsmittel sowie durch die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln durch das Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen, durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus und durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, denen hier der besondere Dank ausgesprochen wird.

Wie jedes Jahr stellte die vom 22. bis 25. April veranstaltete *Jahrestagung* in Bad Wiessee einen Höhepunkt der Institutsarbeit dar. Dabei wurde das Vorjahresthema über „Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik“ fortgesetzt. Die Jahrestagung fand abweichend von der bisherigen Gepflogenheit bereits im Frühjahr statt, um einerseits den zeitlichen Abstand zu den Vorjahresvorträgen klein zu halten und andererseits die Ergebnisse beider Tagungen noch im laufenden Jahr der Öffentlichkeit vorlegen zu können.

In seinem Einführungsvortrag „Grundelemente und Grundfragen der Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik“ hob Prof. Dr. Karl Bosl (Univ. München), der als Vorsitzender des Collegium Carolinum diese Tagung auch leitete, die Notwendigkeit wenigstens einer Bestandsaufnahme der außenpolitischen Voraussetzungen, der Ziele, Wandlungen und Ergebnisse hervor, die das Geschick Mitteleuropas und ganz Europas bestimmt haben. Beim Studium der europäischen Politik im 20. Jahrhundert stößt man immer wieder auf die ČSR als Modell, als Motor und auch als Objekt; man kann daher der Kenntnis dieses Staates und seiner Entwicklung auch für ein Verständnis der mitteleuropäisch-deutschen Politik nicht entraten. Prof. Bosl ging im einzelnen auf die Probleme der Quellenlage und die Methode für die Behandlung des Themas ein, auf die Bedeutung der Staatsgründer und deren Konzeption, auf die Grundelemente und Grundfragen der tschechoslowakischen Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit.

Dem schon von Prof. Bosl angesprochenen Problem des Verhältnisses von Außen- und Innenpolitik ging Dr. Ladislav Lipscher (Zürich) näher nach. Er referierte über „Die Gestaltung der Außenpolitik und die innenpolitischen Realitäten“. Historische Tradition und jahrhundertlang gewachsene Emotion haben entscheidenden

Einfluß auf die Außenpolitik geübt, sie wurden zu Realitäten, die beachtet werden mußten. Der neue Staat hatte auch keine außenpolitischen Erfahrungen. Schließlich war den überaus bedeutsamen Außenwirtschaftsbeziehungen nicht der ihnen gebührende Rang für die Gestaltung der Außenpolitik eingeräumt. Die Wechselbeziehungen zwischen Außen- und Innenpolitik zeigte Dr. Lipscher an den etappenweise verschiedenen Plänen der tschechoslowakischen Parteien zur Umgestaltung der offiziellen Außenpolitik.

Zum Thema „Pathologie einer Beziehung: Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei 1918—1938“ sprach Herr Oswald Kostrba-Skalicky (Wien). Das Verhältnis zur Sowjetunion war für die ČSR sehr stark von der spezifisch tschechischen Beziehung zum russischen Volk und zu Rußland bestimmt, von einer irrational-sentimentalen Grundhaltung zur Großmacht des Slawentums. Dieser Umstand rief Sympathien und Antipathien neben Versuchen sachlich-außenpolitischer Erwägungen hervor. Die Beziehungen der Ersten Republik zu Sowjetrußland kulminierten im Vertrag von 1935, einem Bündnis, für das Edvard Beneš beinahe die Alleinverantwortung trug, das weder auf Gemeinsamkeiten beruhte, noch irgendwelchen Nutzen brachte. Die Bindung an Moskau potenzierte die Spannung nicht nur mit den Nachbarn, sondern intensivierte auch die Rückwirkung von Spannungen entlegener Regionen auf den mitteleuropäischen Raum. Sie belastete und vernichtete das Verhältnis zu Polen und erschwerte für die Sudetendeutschen eine positive Stellung zum Staat.

Prof. Dr. Peter Burian (Köln) untersuchte die Rolle der „Tschechoslowakei als Mitglied des Völkerbundes“. Die Beziehungen der ČSR zum Völkerbund waren überaus eng. Die Tschechoslowakei war Gründungsmitglied, gehörte sehr lange zum Völkerbundsrat und arbeitete in der Zwischenkriegszeit immer mit großem personellen und programmatischen Einsatz in der Genfer Liga mit. Diese Mitarbeit im Völkerbund war vor allem von handfesten machtpolitischen Interessen bestimmt, die Existenz der ČSR als eines unabhängigen Staates sollte dadurch gesichert und gefestigt werden. Diese Erwartungen wurden aber nicht erfüllt: Der Völkerbund stand der Tschechoslowakei in ihrer Krise nicht bei. Das Schicksal der ČSR als Mitglied des Völkerbundes ist in vielem exemplarisch für das Schicksal von Völkerbundsmitgliedern überhaupt, daher kann aus der Untersuchung der Beziehungen zwischen der ČSR und dem Völkerbund Einsicht gewonnen werden über Wesen und Bedeutung des Völkerbundes und die europäische Ordnung von 1919. Die Tschechoslowakei benützte den Völkerbund als eine Möglichkeit, dem sonst drohenden Zwang zu einer ausschließenden Option für eine Vormacht zu entgehen. Die Diskrepanz zwischen dem programmatischen Anspruch des Völkerbundes und der damaligen politischen Wirklichkeit bestimmte das Schicksal der Ersten Republik.

In seinem Vortrag „Das europäische Staatensystem und die deutsche Politik gegenüber der Tschechoslowakei in den 30er Jahren“ ging Prof. Dr. Peter Krüger (Marburg/L.) von den Voraussetzungen der Entwicklung in der Zwischenkriegszeit aus. Die innere Labilität der Staaten wie der internationalen Ordnung verhinderte seit der Weltwirtschaftskrise ein gemeinsames Vorgehen gegen Störer der europäischen Staaten- und Völkergemeinschaft.

Für das Ziel des nationalsozialistischen Deutschland, den großen ost- und süd-osteuropäischen Wirtschaftsraum zu beherrschen, war die Ausschaltung der Tschechoslowakei als selbständiger Staat Voraussetzung. Gerade hier zeigte sich aber der Zwiespalt zwischen traditioneller und nationalsozialistischer deutscher Außenpolitik. Das Grundmuster der traditionellen Politik sah neben dem Anschluß Österreich die Einbeziehung der ČSR in das deutsche Wirtschaftssystem vor, was auf längere Sicht auch die übrigen Länder des Donauraumes an Deutschland gebunden und Polen isoliert hätte. Die deutsche Außenwirtschaftspolitik im Südosten erwies sich auch als erfolgreich, während alle Bemühungen Frankreichs um Stärkung der Kleinen Entente und eine Verständigung der Donauländer untereinander scheiterten. Verglichen mit den großen Entscheidungen auf internationaler Ebene blieb die Bedeutung der offiziellen deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen gering. Im ganzen erstrebte das Auswärtige Amt eine Stabilisierung der europäischen Verhältnisse, innerhalb derer Deutschland mit friedlichen Mitteln eine bedeutende Rolle spielen sollte.

Hitler duldete das Wirken der professionellen Außenpolitik und ihr relatives Eigenleben, solange er nicht darauf verzichten konnte. Zur Verwirklichung seiner Ziele, umfassende Unabhängigkeit und Großmachtstellung, beanspruchte er absolute außenpolitische Handlungsfreiheit, die Freiheit von allen internationalen Bindungen, um jederzeit mit allen Mitteln vorgehen zu können. Für ihn stellte die von Edvard Beneš so sehr gefürchtete Revision des Versailler Systems kein lohnendes oder wesentliches Ziel mehr dar. Grenzenlosigkeit und Veränderlichkeit bestimmten seine undurchschaubar flexible Politik, für die das deutsche Volk in steter Einsatzbereitschaft gehalten werden mußte. In diesen Zusammenhängen betrachtete er auch die ČSR. Im allgemeinen stand sie bei der Eroberung neuen Lebensraumes im Osten im Wege, im besonderen war sie ein gefährlicher potentieller Gegner im Bunde mit Frankreich. Schon 1936 (Denkschrift über den Vierjahresplan) und 1937 (Hoßbach-Niederschrift) hielt Hitler die Zeit zur Eroberung der Tschechoslowakei und zur Ausweitung des deutschen Lebensraumes für gekommen. Daneben verlief ein Versuch, die ČSR 1936/37 auf friedlichem Wege über einen mit schweren Bedingungen belasteten Nichtangriffspakt unter seinen Einfluß zu bringen, vergeblich. Sein verdecktes Vorgehen zeigt sich auch in der Benutzung der Sudeten-deutschen und in der Ermunterung des ungarischen Revisionismus. Es bedurfte des Anschlusses von Österreich, des Druckes der Westmächte von außen und der Minderheiten im Innern, bis die Erste Republik aufgab. Das Münchner Abkommen entsprach zwar nicht den Vorstellungen Hitlers, aber dessen Linie hatte sich in der Außenpolitik längst durchgesetzt, auch wenn sie mit der folgenden Zerstörung der Tschechoslowakei erst in ihrer Brutalität sichtbar wurde.

Mit den nationalsozialistischen Vorstellungen über das Schicksal des zu besetzenden Prager Staates befaßte sich Dozent Dr. Stephan Dolezel (Marburg/L.) in seinem Vortrag „Deutschland und die Rest-Tschechoslowakei (1938—1939). Besatzungspolitische Vorstellungen vor dem deutschen Einmarsch“. Nach dem Münchner Abkommen, dessen Vollzug Hitler und viele andere nicht zufrieden stellte, befaßte sich eine Flut von Empfehlungen und Denkschriften — nicht nur aus Parteikreisen — mit der künftigen Behandlung des tschechoslowakischen Rest-Staates und seiner

Bevölkerung. Eine „Gesamtlösung“ der ČSR-Frage wurde von den einen in einer engen Bindung der Zweiten Republik an das Reich, von anderen in der weitestgehenden Einbeziehung des böhmisch-mährisch-schlesischen Raumes gesehen. Das tschechische Volk oder wenigstens große Teile sollten nach den Erwartungen mancher ausgesiedelt bzw. ausgerottet werden. Andere Vorschläge liefen — aus unterschiedlichen Gründen — darauf hinaus, das Vertrauen der Tschechen zu gewinnen, sie in den Dienst des Reiches zu stellen und nützlich zu verwenden.

Den verschiedenen Planungen des Auswärtigen Amtes ist die Grundidee gemeinsam, zumindest einen Schein völkerrechtlicher Grundsätze aufrechtzuerhalten. Die als „Vertrag“ deklarierte „Erklärung der deutschen und tschechoslowakischen Regierung“ vom 15. 3. 1939 sowie Hitlers Protektoratserlaß vom 16. 3. 1939 zeigen jedoch, daß von Seiten der Machthaber nicht daran gedacht war, ein Protektorat im völkerrechtlichen Sinn zu errichten, sondern ein juristisches Gebilde, das allein nationalsozialistischem Staatsdenken entsprungen und diesem auch ausgeliefert war.

Zum Thema „Italien und die Tschechoslowakei 1919—1939“ sprach Dr. Francesco Leoncini (Venedig). Ein fast die ganze Zwischenkriegszeit kennzeichnender Zug der italienischen Außenpolitik war es, eine Zusammenarbeit der jungen slawischen Staaten, besonders der ČSR und Jugoslawiens, zu verhindern. Allein die liberale Regierung Giolitti-Sforza (1921—23), zu deren Zeit Handels- und Wirtschaftsverträge zwischen Italien und der Moldaurepublik geschlossen wurden und außenpolitisches Einvernehmen herrschte, suchte einen anderen Weg. Italien blieb interessiert, daß die Tschechoslowakei und Österreich voneinander ferngehalten wurden, dagegen Österreich und Ungarn, dem Italien seit alters zuneigte, einander näherrückten. Die italienisch-tschechoslowakischen Beziehungen waren von tiefem Mißtrauen und Unsicherheit gekennzeichnet trotz des 1924 geschlossenen Freundschaftspaktes. Grund für Italiens Einstellung gab u. a. die Ablehnung seines Regierungssystems durch die ČSR und nicht zuletzt die Einschätzung Edvard Beneš, der Italien mit schmeichlerischen Worten gegen Deutschland einzunehmen suchte. Seit 1926/27 aber hatte Rom den Weg des Revisionismus betreten; Mussolini trachtete die Verhältnisse im Donau-Balkan-Raum umzustürzen und forderte eine systematische Einkreisung der ČSR zugunsten Ungarns. Spätestens 1937 stand die Position Italiens gegenüber der Tschechoslowakei eindeutig fest.

„Die österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit“ behandelte Dr. Karl F. Richter (München). Zwischen beiden neuen Republiken bestand von Anfang an ein eigenartiges Verhältnis: Einerseits blieben sie einander durch zahlreiche wirtschaftliche, kulturelle und persönliche Beziehungen verbunden, andererseits standen sie einander auf Grund des Kriegsergebnisses und alter Ressentiments mißtrauisch bis feindlich gegenüber, da sie verschiedenen Lagern zugehörten. Der Friedensvertrag von St. Germain machte die Hoffnungen der Sudetendeutschen auf Österreich und Deutschland zunichte, er schrieb auch das neue Verhältnis zwischen Wien und Prag fest. Seit Ende 1919 war der spätere Bundeskanzler Renner um Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur ČSR bemüht, Beziehungen, die er zu einer Konföderation auszuweiten gedachte. Mit dem Vertrag von Lana 1921 normalisierten sich die Beziehungen, Wien konnte bei gutem Einvernehmen mit Prag allenfalls als dessen Juniorpartner erscheinen. Österreich war in vielen Be-

ziehungen von seinen Nachbarn und der Hilfe der Großmächte abhängig. Eine Besserung der Lage durch Zollunion oder Donauebund konnte wegen des Einspruchs oder indirekten Druckes der sich jeweils übergangen Fühlenden nicht erreicht werden. Nach 1933 rückte Österreich an die Seite Italiens und Ungarns. Der tschechoslowakische Kurs gegenüber dem Ständestaat Österreich blieb gleich, die Haltung gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland war der jeweiligen Lage angepaßt. Seit 1936 verringerte sich der Handlungsspielraum Österreichs, während Milan Hodža seine Donauebund-Projekte entgegenkommender gestaltete. Ende 1937/Anfang 1938 standen Prag und Wien allein, von den Westmächten mehr oder weniger gern aufgegeben. Der späte Versuch, wirkliche Partnerschaft zu wagen, konnte nicht mehr realisiert werden.

„Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien 1918—1938“ stellte Dr. Detlef Brandes (Berlin) dar. Das Bündnis zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei war in erster Linie eine Folge der Pariser Friedensverträge, es sollte einer gemeinsamen Politik gegenüber dritten Staaten, gegenüber den Großmächten einerseits und andererseits gegenüber Österreich und Ungarn dienen. Jugoslawien wie die ČSR waren in das französische Sicherheitssystem eingeordnet, denn ebenso wie die Tschechoslowakei gegen Deutschland konnte Jugoslawien in einem Konflikt mit der benachbarten Großmacht Italien Hilfe allein von Frankreich erwarten. Gegenüber Benešs Bemühungen um eine parallele Politik beider Staaten auch gegenüber der Sowjetunion wehrte sich Jugoslawien, das nicht in Deutschland die Hauptgefahr sah, sondern im bolschewistischen Regime, dann auch in Italien. Während beide Staaten an einem Ausgleich mit Ungarn, auf dessen Kosten sie sich übermäßig ausgedehnt hatten, nicht wirklich interessiert waren — Jugoslawien zeigte sich allerdings entgegenkommender als die ČSR —, mußten sie gegenüber Österreich eigentlich zumindest eine enge Zusammenarbeit anstreben. Sie waren jedoch wiederum eher in den negativen Zügen ihrer Politik gegenüber Österreich einig: Die österreichische Unabhängigkeit sollte erhalten, die Rückkehr der Habsburger verhindert werden. Jugoslawien fürchtete den italienischen Einfluß in Österreich, die ČSR einen Anschluß an Deutschland. Die Einstellung zu den Donauraum-Plänen war gegensätzlich. In der „deutschen Lösung“ der österreichischen Frage sah Jugoslawien Anfang 1938 eine Garantie gegen Habsburg und Italien. Als daher die ČSR nach dem Anschluß Österreichs Gegenmaßnahmen beraten wollte, lehnte Jugoslawien ab.

Die einzelnen Vorträge analysierten nicht nur die Außenpolitik der Zwischenkriegs-Tschechoslowakei, sie boten im besonderen auch Einblick in das damalige Europa. Prof. Dr. Bosl kennzeichnete dieses Europa als vom Friedenssystem der Pariser Verträge geprägt. Wo dessen vielfache Weichenstellungen und Gleise, die schwer intakt zu halten waren, nicht funktionierten, konnten sich die revisionistischen wie die dynamischen Kräfte einen Weg bahnen und das System sprengen.

Als Ergänzung der in der Teilnehmerzahl kleinzuhaltenden Arbeitstagung wurden folgende *Vorträge* veranstaltet:

Am 10. Februar Dr. Alfred Opitz (München) über „Böhmen und die deutsch-böhmische Frage in der ersten Phase der Herausbildung des tschechischen Natio-

nalstaates im Jahre 1918; nach Berichten der Sächsischen Gesandtschaft in Wien“; am 1. Juni Prof. Dr. Charles Sidman (Univ. of Kansas in Lawrence) über „Nationalsozialismus und völkische Bewegung“.

Darüber hinaus hielten die Mitglieder und Mitarbeiter des Collegium Carolinum zu verschiedensten Anlässen einschlägige Vorträge und zwar:

Prof. Dr. Karl Bosl:

am 8. Mai „Das Problem der Objektivität der Zeitgeschichte“ in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing,

am 27. Mai „Nordgau und Oberpfalz als Reichsländer und Territorialstaaten“ beim 21. Bayerischen Nordgautag in Nabburg,

am 23. Oktober „Tausend Jahre Österreich. Die Herrschaft der Babenberger“ in Regensburg,

im Oktober „Geschichte und Soziologie“ im Haus des Deutschen Ostens in München.

Prof. Dr. Friedrich Prinz:

am 15. Januar „Kirche, Gesellschaft und soziale Frage in den böhmischen Ländern (1848—1914)“ bei der Jahrestagung des Opus bonum in Wunsiedel,

am 2. April „Mediävistische Probleme im deutsch-tschechischen Dialog“ auf der Jahrestagung des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates in Marburg/Lahn,

am 4. Juni „Die kulturellen und politischen Leistungen der Sudetendeutschen für die Vereinigten Staaten von Amerika“ bei einer Feierstunde der Sudetendeutschen Stiftung (München) in Stuttgart,

am 11. Oktober „Romantik und Nationalismus“ an der University of Bloomington, Indiana, Dep. of History,

am 14. Oktober „Aristocracy and Christianity in Merovingian Gaul“ an der University of California, Berkeley, Dep. of History,

am 22. Oktober „Beneš and the Sudeten Germans“ an der University of Kansas, Lawrence, Dep. of History,

am 26. Oktober „West Europe and the Development in the East European Satellite Countries“ an der University Notre Dame, Indiana, Graduate School of Soviet and East European Studies,

am 28. Oktober „Beneš and the Sudeten Germans“ an der Columbia University, New York, Institute for East European Studies,

am 11. Dezember „Historische Grundlagen des deutsch-tschechoslowakischen Verhältnisses“ auf der Tagung der „Freien Gesellschaft zur Förderung der Freundschaft mit den Völkern der Tschechoslowakei“ in Bad Wiessee.

Prof. Dr. Ferdinand Seibt:

am 1. August „Deutschland und die Tschechen — tausend Jahre Nachbarschaft“ vor der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher,

am 26. Oktober „Die tschechischen Intellektuellen — Geschichte und Gegenwart“ in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag,

am 5. November „Kulturpolitische Perspektiven“ vor dem kulturpolitischen Arbeitskreis der Ackermann-Gemeinde und dem Institutum Bohemicum,

am 4. Dezember „Mehrpunkte für künftige deutsch-tschechische Schulbuchgespräche“ vor dem Arbeitskreis für Erziehung und Bildung und dem kulturellen Arbeitskreis der Ackermann-Gemeinde.

Dir. Dr. Heribert Sturm:

am 27. Mai „Nabburg im Nordgau“ beim 21. Bayerischen Nordgautag in Nabburg.

Doz. Dr. Helmut Slapnicka:

am 10. Juni „Die neuere Verfassungsentwicklung in der Tschechoslowakei“ vor der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Travemünde,

am 16. Juli „Die Rezeption des gelehrten Rechts in den böhmischen Ländern. Recht und Staat im Zeitalter des Humanismus und der Renaissance“ vor der Historischen Kommission der Sudetenländer in Würzburg,

am 30. September „Österreichische Rechtsgeschichte als Geschichte übernationaler Lösungen“ vor dem 21. Deutschen Rechtshistorikertag in Linz,

am 10. November „Nationale Probleme in der Habsburger-Monarchie 1848—1918“ in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing.

Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher:

am 10. Dezember „Das verletzte Kultbild. Voraussetzungen, Zeitschriften und Aussagewandel eines abendländischen Legendentypus“ vor der phil.-hist. Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München,

am 15. Dezember „Legende und Sozialgeschehen zwischen Mittelalter und Barock“ vor der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Prof. Dr. Hans Lemberg:

am 10. Juni „Zur Interdependenz von Politik und Geschichtswissenschaft in der Tschechoslowakei“ auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Bad Wiessee,

am 25. September „Kirche, Staat und Gesellschaft in den böhmischen Ländern und in der Tschechoslowakei von 1848 bis heute“ vor der Evangelischen Akademie in Iserlohn,

am 29. September „Die Wissenschaftspolitik der ČSSR seit 1968“ vor dem Ostkolleg Köln.

Dr. Gerhard Hanke:

am 5. August „Die Wirtschaftspioniere der böhmischen Länder“ auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher in Herrsching,

am 20. November „Die Anfänge der Industrialisierung in den böhmischen Ländern“ im Haus des Ostens in Stuttgart.

Dr. Karl Richter:

am 5. August „Die geistigen Führungskräfte in den böhmischen Ländern“ auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher in Herrsching.

Zur nötigen Kontaktpflege und Vertiefung wechselseitiger Beziehungen nahmen hauptamtliche Mitarbeiter des Collegium Carolinum an folgenden *Tagungen* teil:

17.—21. Mai am Österreichischen Historikertag in Klagenfurt

17./18. Juli an der Jahrestagung der Historischen Kommission der Sudetenländer in Würzburg

5. August an der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher in Herrsching

13.—15. Oktober an der Tagung des österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Wels und am

7. Dezember an der Tagung des ostdeutschen Kulturrates in München.

Der dem aktuellen Informationsbedürfnis dienende *Länderbericht ČSSR* wurde erneut auf den neuesten Stand gebracht, die einzelnen Manuskripte aufeinander abgestimmt und zum Teil überarbeitet. Das Manuskript fand in der Zwischenzeit die grundsätzliche Zustimmung des Bundesressorts.

Ebenfalls eine Informationslücke schließen die vierteljährlich als Manuskript herausgebrachten *Berichte zur Entwicklung von Staat und Recht in der ČSSR*, die ein weitgehendes Interesse finden.

Für das seit Jahren in Vorbereitung befindliche, in Lieferungen erscheinende *Ortslexikon der böhmischen Länder 1910—1965* konnte das Manuskript für die erste Lieferung zum Satz gegeben werden. Das Ortslexikon schließt in seiner äußeren Form an das Biographische Lexikon an und ist auf acht Lieferungen geplant, von denen jährlich — beginnend 1977 — zwei Lieferungen erscheinen werden.

In die *biographische Sammlung* wurde weiteres umfangreiches Material eingearbeitet, wobei das Schwergewicht der systematischen Ergänzungen und der wissenschaftlichen Aufbereitung bei den Buchstaben G und H lag, so daß im kommenden Jahr für das *Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder* eine zügige Erstellung der Manuskripte für die Lieferungen 6 und 7 möglich ist, nachdem im Berichtsjahr die Manuskripte der bis zum Buchstaben F reichenden Lieferungen 4 und 5 fertiggestellt werden konnten.

Planmäßig weitergeführt wurden die unter der Aufsicht des von Prof. Dr. Schwarz geführten Wörterbuch-Ausschusses und unter der Leitung von Frau Dr. Wolf-Beranek sowie von Herrn Dr. Horst Kühnel stehenden Arbeiten am *Sudetendeutschen Wörterbuch*, das nunmehr auf eine zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann. Bereits in den ersten Jahren seines Bestehens konnte das Sudetendeutsche Wörterbuch einen freien Mitarbeiterstab gewinnen, der ein rund 600 Orte

umfassendes Belegnetz gewährleistet. An seine Mitarbeiter hatte das Sudetendeutsche Wörterbuch ausgesandt: 100 Fraglisten mit jeweils 50—60 Einzelfragen, 20 Ergänzungsfragelisten, 35 Sonderfragelisten für Sonder- und Fachsprachen sowie 240 Verbalzettel zur Erfassung des Formenreichtums der starken Verben. Insgesamt wurden 9422 Einzelfragen gestellt.

Das Sudetendeutsche Wörterbuch verfügt nun über folgende ausgefüllte Fragebogen: 60.804 allgemeine Fragebogen, 10.243 Ergänzungsfragelisten und Sonderfragelisten, 1.729 bayerische Fragelisten, 46.184 Fragelisten des Schlesischen Wörterbuches und 118.643 Verbalzettel.

Durch Auswertung der Einsendungen besitzt das Sudetendeutsche Wörterbuch nunmehr: 2.241.511 Karteizettel, 13.755 Kartenskizzen, 1.353 Ordnungsblätter, 42.103 Verweise auf Kartenskizzen, 109.306 Synonymen- und Rückverweise, 4.209 Wortformenverweise und 7.407 Verweise auf Wortzusammensetzungen.

Für die Auswertung der Fragelisten wurde eine besondere kombinierte Arbeitsmethode entwickelt. Sie besteht in der Übertragung der Antworten auf Kartenskizzen, wobei nur einzeln vorkommende Belege sofort verzettelt werden. Beim Auftreten einer Vielzahl von Synonymen werden sogenannte Ordnungsblätter angelegt. Beides, Kartenskizzen und Ordnungsblätter, haben das Wörterbuch davor bewahrt, im Papier unterzugehen. Sie zeitigen darüber hinaus sofort eine Übersicht über die Verbreitungslandschaften, was für die spätere Redaktion eine wertvolle Vorarbeit darstellt.

Beim Lemmatisieren wird, wie dies auch andere Wörterbücher tun, von einem Kompromiß zwischen Wissenschaftlichkeit und Verständlichkeit für den Laien ausgegangen: Die Stichwörter (Lemmata) werden grundsätzlich in der neuhochdeutschen Schreibung, wie sie Grimm und Duden ansetzen, gebracht. Die Leitung hofft, die Aufbereitungsarbeiten bis Ende 1980 abschließen zu können. Ab 1981 soll mit der Redaktion für die Drucklegung in Lieferungen begonnen werden.

Gut voran schritt die auf drei Jahre Arbeitsdauer abgestellte Bearbeitung des Themas *„Grundprobleme, Lösungen und Auswirkungen der nationalen Frage in der Tschechoslowakischen Republik 1918—1939“*.

Außer den genannten Forschungsvorhaben wurden u. a. folgende *weitere Forschungsvorhaben* über Fragen der böhmischen Länder materiell und fachlich beratend gefördert:

1. Die Sudetendeutsche Frage in den internationalen Beziehungen 1918—1945,
2. der Bund der Landwirte in der ČSR. Struktur und Politik einer deutschen Partei in der Aufbauphase,
3. Josef Seliger und die nationale Frage in Böhmen,
4. die Erste Tschechoslowakische Republik aus englischer Sicht,
5. Entwicklung der Sudetendeutschen Partei.

Von diesen geförderten *Arbeiten* konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden:

1. Norbert Linz: Der Bund der Landwirte in der ČSR. Struktur und Politik einer deutschen Partei in der Aufbauphase,

2. Klaus Zefner: Josef Seliger und die nationale Frage in Böhmen,
3. Reiner Franke: Die Erste Tschechoslowakische Republik aus englischer Sicht.

Einen erheblichen Arbeitsaufwand erforderten die *wissenschaftlichen Beratungen* bei Forschungen über die böhmischen Länder, die *Erteilung von Gutachten und Auskünften* an öffentliche Stellen und an Private und die Begutachtung von Arbeiten über die böhmischen Länder.

Entsprechend der Aufgabe des Collegium Carolinum, neue Erkenntnisse über die böhmischen Länder in Publikationen darzubieten, konnten zahlreiche eigene Arbeiten sowie vom Collegium Carlinum geförderte Arbeiten inzwischen abgeschlossen und zum Druck gegeben werden:

Im Berichtsjahr wurden folgende *Publikationen* fertiggestellt:

1. Vierteljahresberichte zur Entwicklung von Staat und Recht in der ČSSR, 4 Berichte,
2. Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Lieferung 4 (De—Et),
3. Bohemia-Jahrbuch Band 17 mit 488 Seiten und folgendem Inhalt:

H. Preidel: Die Markomannenkriege von 166—180 n. Chr. in wirklichkeitsnaher Sicht — R. M. Wlaschek: Urkundliche Untersuchungen zur Geschichte des Hussitentums in Königinhof a. d. Elbe — B. F. Menzel: Exemtionsstreit zwischen den Äbten von Břevnov-Braunau und den Prager Erzbischöfen 1705—1758 — A. Mosser: Raumabhängigkeit und Konzentrationsinteresse in der industriellen Entwicklung Österreichs bis 1914 — A. Opitz: Böhmen und die deutschböhmische Frage in der ersten Phase der Herausbildung des tschechischen Nationalstaates im Jahre 1918; nach Berichten der Sächsischen Gesandtschaft in Wien — M. Alexander: Das Scheitern von Benešs Vermittlungsdiplomatie im Frühjahr 1924. Über die Probleme der Außenpolitik eines kleinen Staates — R. M. Smelser: At the Limits of a Mass Movement; The Case of the Sudeten German Party 1933—1938 — E. Schieche: T. G. Masaryks Präsidentschaftsdemokratie — L. Nemeč: Stephan Cardinal Trochta: an Educator, a Churchman and an Ecumenist — E. Schwarz: Cidlina und Mrdlina — W. Doskocil: Ernst Hoyer; Leben und Werk — E. Hoyer: Kanonistisches zum Atlas der deutschen Volkskunde — H. Slapnicka: Die Entwicklung des Brüxer Kirchenpatronates bis zum Jahre 1500 — W. Doskocil: Die Gründung des Bistums Brünn und das sogenannte landesherrliche Patronat; kanonistische Randbemerkungen zu zwei Urkunden — K. Bosl: František Dvornik (1893—1975) — B. Schier: Friedrich Repp (1903—1974).

Buchbesprechungen — Zusammenfassungen der Abhandlungen in englischer und französischer Sprache — Personenregister.

4. Karl Bosl: Böhmen und seine Nachbarn. Gesellschaft, Politik und Kultur in Mitteleuropa. Band 32 der Reihe „Veröffentlichungen des Collegium Carolinum“ mit 346 Seiten und folgendem Inhalt:
Versuch eines Lebensbildes — Der Eintritt Böhmens und Mährens in den west-

lichen Kulturkreis im Lichte der Missionsgeschichte — Das Großmährische Reich in der politischen Welt des 9. Jahrhunderts — Probleme der Missionierung des böhmisch-mährischen Herrschaftsraumes — Herzog, König und Bischof im 10. Jahrhundert — Adalbert von Prag; Heiliger an einer europäischen Zeitwende — Die staufische Reichspolitik im oberpfälzischen, fränkischen und böhmischen Raum — Oberpfalz und Egerland im Spannungsfeld der internationalen Politik — Wirtschaftlich-politische Beziehungen der Residenz- und Fernhandelsstadt Regensburg zum slavischen Osten — Die Entstehung der ostdeutschen Neustämme — Nürnberg, Böhmen, Prag — Böhmen als Paradenfeld ständischer Repräsentation vom 14. bis zum 17. Jahrhundert — Der Osten in der deutschen Geschichte. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft — Deutsche romantisch-liberale Geschichtsauffassung und „Slawische Legende“ — Wandel und Tradition im Geschichtsbild der böhmischen Länder — Die deutschen Mittelstaaten in der Entscheidung von 1866. Zur 100. Wiederkehr der Schlacht von Königgrätz — Zehn Jahre Collegium Carolinum 1958—1968 — Der Burgkreis. Leitende Figuren, Minoritäten, gesellschaftlich-wirtschaftliche Kräfte — Besprechungen — Register.

5. Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder. Band 2 mit 258 Seiten, Personenregister und folgendem Inhalt:

E. Schwarz: Johannes von Tepl — H. Sturm: Johannes Mathesius — F. Seibt: Jan Amos Comenius — H. Rösel: Josef Dobrovský — E. Schieche: Antonín Boček — C. Stölzl: Johann Frh. v. Liebig — F. Prinz: Graf Leo Thun — H. Bachmann: Franz Spina — K. Seßner: Josef Seliger — F. Matsche: Emil Orlik.

6. Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 30. November 1975 und vom 22. bis 25. April 1976, mit 424 Seiten, Personenregister und folgendem Inhalt:

K. Bosl: Grundelemente und Grundfragen der Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik — L. Lipscher: Die Gestaltung der Außenpolitik und die innenpolitischen Realitäten — W. Sheldon: Die amerikanische Außenpolitik gegenüber der Tschechoslowakei 1938 — P. G. Hartmann: Ein Aspekt der französisch-tschechoslowakischen Beziehungen von 1919 bis 1938. Der Vertrag von 1924 — W. D. Gruner: „British Interest“ in der Zwischenkriegszeit. Aspekte britischer Europa-Politik 1918—1938 — O. Kostrba-Skalický: Pathologie einer Beziehung. Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei als Mitglied des Völkerbundes — F. G. Campbell: Der unabhängige tschechoslowakische Staat und Deutschlands Machtstellung in Zentraleuropa — J. Sláma: Die Außenhandelsbeziehungen der ČSR mit Deutschland — P. Krüger: Das europäische Staatensystem und die deutsche Politik gegenüber der Tschechoslowakei in den 30er Jahren — S. Dolezel: Deutschland und die Rest-Tschechoslowakei (1938—1939). Besatzungspolitische Vorstellungen vor dem deutschen Einmarsch — H. Lemberg: Die Tschechoslowakei in der Kleinen Entente — J. K. Hoensch: Polen

und die Tschechoslowakei, oder das Scheitern der slawischen Solidarität — S. J. Kirschbaum: die Stellung der Slowakischen Volkspartei zur Außenpolitik Prags — F. Leoncini: Italien und die Tschechoslowakei 1919—1939 — K. F. Richter: Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Republik Österreich in der Zwischenkriegszeit — P. Burian: Die ungarisch-tschechoslowakischen Beziehungen als europäisches Problem — D. Brandes: Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien 1918—1938.

7. Herbert Gottstein: Studien zur Entwicklung der Dorf- und Flurformen im Wsetiner Land. Band 19 der Reihe „Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder“, 152 Seiten sowie 33 Karten und Abbildungen.

Im Druck befanden sich am Ende des Berichtsjahres folgende Publikationen:

1. Ortslexikon der böhmischen Länder 1910—1965, Lieferung 1.
2. Bohumil Frei: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei vom Februarumsturz bis zum „Prager Frühling“. Restliche 3 Teile (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder“, Band 13/I bis 13./III).
3. Friedrich Parsche: Das Glashüttenherrengeschlecht Preisler in Böhmen, Bayern und Schlesien (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder, Band 23).

In Druckvorbereitung befinden sich:

1. Länderbericht ČSSR,
2. Bohemia-Jahrbuch, Band 18,
3. Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Lieferung 5,
4. Ortslexikon der böhmischen Länder, Lieferung 2,
5. Eila Hassenpflug: Böhmen und die böhmischen Stände in der Zeit des beginnenden Zentralismus. Eine Strukturanalyse der böhmischen Adelsnation (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 30),
6. Karel Kaplan: Der tschechoslowakische Februar 1948 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 33),
7. Ladislav Lipscher: Zur Verfassungsgeschichte und Entwicklung der politischen Verwaltung der Tschechoslowakei 1918—1939 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 34),
8. Ladislav Lipscher: Zur Lage der Juden während des Slowakischen Staates (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 35),
9. Ronald M. Smelser: Das Sudetenproblem 1933—1938 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 36),
10. Winfried Eberhard: Stände und Konfessionen. Zur Konfessionsbildung in Böhmen 1485—1547 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 37),
11. Norbert Linz: Der Bund der Landwirte in der ČSR. Struktur und Politik

einer deutschen Partei in der Aufbauphase (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 38),

12. F. Gregory Campbell: Konfrontation in Zentraleuropa. Die Weimarer Republik und die Tschechoslowakei (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 39),
13. Vojtěch Mastný: Die Tschechen unter Nazi-Herrschaft. Das Versagen eines nationalen Widerstandes 1939—1942 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 40),
14. Winfried Baumann: Literarisches Leben im mittelalterlichen Böhmen (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 41),
15. Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 3),
16. Franz Ulrich Grochtmann: Anarchosyndikalismus, Bolschewismus und Personenkult in der Tschechoslowakei (1918—1924). Der Dichter Stanislav Kostka Neumann als Publizist in der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder, Band 24),
17. Sepp Domandl: Zur Weltanschauung Adalbert Stifters (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder, Band 25).

Die hohe wissenschaftliche *Anerkennung der Veröffentlichungen* des Collegium Carolinum fand ihren Niederschlag in den durchgehend anerkennenden Rezensionen der internationalen Fachorgane. Die allgemeine Finanzmittelknappheit bei den einschlägigen Institutionen und öffentlichen Bibliotheken ließ dagegen den Bücherabsatz hinter dem des Vorjahres zurückbleiben.

In der *Wahl der behandelten Themen* standen wie in den letzten Jahren weiterhin zeitgeschichtliche Fragen und die neuere Geschichte im Vordergrund, wobei insbesondere auch die Aufgaben einer Wahrung der Kulturgüter und des Kulturbewußtseins der Heimatvertriebenen nach § 96 BVFG besondere Berücksichtigung fanden.

Die Mitglieder des Collegium Carolinum traten im Berichtsjahr mit folgenden Veröffentlichungen über die böhmischen Länder an die Öffentlichkeit:

Prof. Dr. Karl Bosl:

1. Böhmen und seine Nachbarn. Gesellschaft, Politik und Kultur in Mitteleuropa. 346 Seiten (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 32),
2. Grundelemente und Grundfragen der Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik. In: Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. München-Wien 1976, S. 7—15.
3. František Dvorník 1893—1975. Bohemia-Jahrbuch 17 (1976) 417—422.
4. Die Familia als Grundstruktur der mittelalterlichen Gesellschaft. In: Festschrift f. G. Dietrich,

5. Armut, Arbeit, Emanzipation. Zu den Hintergründen der geistigen und literarischen Bewegung vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. In: Festschrift f. Herbert Helbig,
6. Gesellschaftswandel, Religion und Kunst im hohen Mittelalter. Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Jg. 1976, Heft 2, 36 S,
7. Nordgau und Oberpfalz als Reichsländer und Territorialstaaten. Oberpfalz 64 (1976) 161—171,
8. Staat, Gesellschaft, Wirtschaft im deutschen Mittelalter. 3. Aufl.,
9. Geschichte und Soziologie. ZBLG 39 (1976) 891—907.

Prof. Dr. Friedrich Prinz:

1. Mediävistische Probleme im deutsch-tschechischen Dialog. Aspekte und Forschungs-Fortschritte der letzten 30 Jahre. ZfO 25 (1976) 248—275,
2. Graf Leo Thun. In: Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 2, München-Wien 1976, S. 139—167,
3. Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter (Herausgeber und Mitarbeiter). Darmstadt 1976 (Wege der Forschung 312).

Prof. Dr. Ferdinand Seibt:

1. Jan Amos Comenius. In: Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 2, München-Wien 1976, S. 53—64,
2. Europa 1475. Zur Krise des spätmittelalterlichen Staatensystems und ihrer Überwindung. In: Landshut 1475—1975. Ein Symposium über Bayern, Polen und Europa im Spätmittelalter. Sonderheft der Österr. Osthefte, Wien 1976, S. 48—64.

Prof. Dr. Ernst Schwarz:

1. Johannes von Tepl. In: Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 2, München-Wien 1976, S. 7—27,
2. Cidlina und Mrdlina. Bohemia-Jahrbuch 17 (1976) 325—327.

Doz. Dr. Helmut Slapnicka:

1. Vierteljahresberichte zur Entwicklung von Staat und Recht in der ČSSR. Als Manuskript gedruckt, 4 Hefte,
2. Die Entwicklung des Brüxer Kirchenpatronates bis zum Jahre 1500. Bohemia-Jahrbuch 17 (1976) 378—395.

Dir. Dr. Heribert Sturm:

Johannes Mathesius. In: Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 2, München-Wien 1976, S. 29—51.

Doz. Dr. Stephan Dolezel:

1. Tschechen und Deutsche 1918—1938. In: Deutsche im europäischen Osten — Verständnis und Mißverständnis. Hrsg. v. B. Stiasiewski, Bonn 1976,

2. Nationalitätenprobleme im Kraftfeld der NS-Expansionspolitik: Tschechoslowakei 1918—1939. In: Innen- und Außenpolitik unter nationalsozialistischer Bedrohung. Determination internationaler Beziehungen in historischen Fallstudien. Hrsg. v. E. Forndran, Opladen 1976,
3. Deutschland und die Rest-Tschechoslowakei (1938—1939). Besatzungspolitische Vorstellungen vor dem deutschen Einmarsch. In: Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. München-Wien 1976, S. 253—364.

Prof. Dr. Jörg K. Hoensch:

Polen und die Tschechoslowakei — oder das Scheitern der slawischen Solidarität. In: Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. München-Wien 1976, S. 277—313.

Prof. Dr. Kurt A. Huber:

1. Hermann Dichtl 1802—1877. Ein Beitrag zur katholischen Restauration in Böhmen. Archiv f. Kirchengesch. v. Böhmen-Mähren-Schlesien 4 (1976) 7—60,
2. Kardinal Schwarzenbergs Reformvorschläge für das I. Vatikanische Konzil. AKBMS 4 (1976) 145—162,
3. Goethe in böhmisch-mährischen Klöstern. AKBMS 4 (1976) 163—176,
4. Mitarbeit am Österr. Biogr. Lexikon; mehrere Besprechungen im AKBMS 4 (1976) und in der Zeitschrift f. Kirchengeschichte.

Prof. Dr. Peter Krüger:

Das europäische Staatensystem und die deutsche Politik gegenüber der Tschechoslowakei in den 30er Jahren. In: Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. München-Wien 1976, S. 235—252.

Prof. Dr. Hans Lemberg:

Die Tschechoslowakei in der Kleinen Entente. In: Gleichgewicht — Revision — Restauration. Die Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Europasystem der Pariser Vororteverträge. München-Wien 1976, S. 265—276.

Prof. Dr. Dr. Friedrich Merzbacher:

Besprechung des Werkes „Die Habsburgermonarchie 1848—1918, Band 2: Verwaltung und Rechtswesen. In der Zeitschr. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 93 (1976) 461—467.

Dir. Dr. Kurt Oberdorffer:

1. Biographien über Samuel Hojič 1806—1868 (s. 174 f.), Hurban-Vajanský 1847—1917 (S. 198 f.), Pavol Jozeffy 1775—1848 (S. 308 f.), David Krman 1663—1740 (S. 509—511), Hans Kudlich 1823—1917 (S. 519—521). In: Bio-

graphisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Band 2, München-Wien 1976,

2. Der Prähistoriker Helmut Preidel. Sudetenland 18 (1976) 115—118,
3. Prof. Dr. Franz Laufke feierte 75. Geburtstag. Sudetenland 18 (1976) 303—305,

Prof. Dr. Bruno Schier:

1. Friedrich Repp (1903—1974). Bohemia-Jahrbuch 17 (1976) 423—429,
2. Bienen und Bienenwirtschaft. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., 2. Band, Berlin 1976, S. 515—528,
3. Zur Rettung des Heimatgedankens für das Erziehungswesen. Bll. der Deutschen Gildenschaft 18 (1976) 105—112 und Sudetenland 18 (1976) 186—194.

Auch die Aufgabe des Collegium Carolinum, die Forschungen über die böhmischen Länder und die ČSSR in der Bundesrepublik Deutschland zu koordinieren, hatte wiederum Erfolg, so u. a. im Rahmen des Koordinationsausschusses der bundesgeförderten Ostforschung, aber auch durch den regelmäßigen Kontakt mit den einschlägigen Wissenschaftlern des In- und Auslandes. Das Collegium Carolinum gehört neben dem Koordinationsausschuß der bundesgeförderten Ostforschung der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Historischer Forschungseinrichtungen und dem Forschungsinstitut für den Donauraum, Wien, an. Es ist mit 27 Forschungsinstitutionen der Bundesrepublik Deutschland sowie mit 16 westlichen und 20 östlichen Forschungseinrichtungen im Publikationstausch.

Die *Bibliothek* erhöhte im Berichtsjahr ihren Bestand an Büchern, Broschüren, Zeitschriftenbänden und Landkarten um 3369 auf 61.577 Bände. Dieser erfreuliche Zugang war aber nur zum Teil aus den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln zu finanzieren. Er resultiert aus dem Zwang, zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Bibliothek die wichtigsten Periodika und die wesentlichsten sonstigen Neuerscheinungen zu beschaffen, obwohl die Begleichung der Rechnungen zum Teil im Berichtsjahr nicht mehr möglich war. Wichtige, bisher fehlende Titel konnten durch Kopierung auswärtiger Vorlagen eingebracht werden. Bedeutende Zugänge erbrachte der Erwerb des „Bohemia-Archivs“ Köln. 171 Bände erhielt die Bibliothek als Tauschexemplare und 180 als Geschenk.

314 Zeitschriften und Jahrbücher werden zur Fortsetzung bezogen. Von diesen erscheinen 204 in der ČSSR (152 tschechische, 47 slowakische, 4 deutschsprachige, 2 ukrainische und 1 polnische). Von den laufend eingehenden weiteren 110 Periodika erscheinen 72 in der Bundesrepublik Deutschland, 8 in Österreich, die übrigen 30 in den USA, Kanada, Schweiz, Polen, Italien und Belgien.

Im Berichtsjahr arbeiteten rund 200 Besucher in der Bibliothek; gezählt wurden 664 einzelne Besuche. Unter den Bibliotheksbenutzern waren 53 Wissenschaftler (Universitätsprofessoren, Archivare, Mitarbeiter wissenschaftlicher Einrichtungen u. ä.), 30 Studenten (davon 10 Doktoranden), 58 Heimat- und Familienforscher, 13 Journalisten und Schriftsteller, 5 Behörden- bzw. Ministerangehörige, der Rest Gymnasiasten und sonstige Informationen Suchende. Die 11 ausländischen Besucher kamen aus Österreich (5), ČSSR (2), Schweiz (2), Dänemark und USA. Benutzer kamen von folgenden Universitäten: Augsburg, Berlin, Bochum, Darm-

stadt (TH), Erlangen-Nürnberg, Graz, Kiel, Kopenhagen, Mainz, Marburg, Michigan, München, Bundeswehrhochschule München, TU München, Münster, Regensburg, Tübingen, Würzburg und Zürich (ETH). Durch die Schwerpunktabsprachen der Münchner Institute verstärkte sich auch die Benutzung der Bibliothek durch das Institut für Zeitgeschichte, das Institut für Ostrecht, das Osteuropa-Institut, das Goethe-Institut und das Haus des Deutschen Ostens.

Neben den im Lesesaal zur Verfügung stehenden Büchern wurden den Benutzern rund 3100 Bände aus der Institutsbibliothek zur Verfügung gestellt. Die enge Zusammenarbeit der Bibliothek des Collegium Carolinum mit den anderen Münchner Osteuropa behandelnden Bibliotheken kam durch Hinweise auch den Benutzern der Bibliothek zugute. Einen großen Zeitaufwand erforderten auch die zur nötigen Erschließung der Bestände durchgeführten Ergänzungs- und Erweiterungsarbeiten des systematischen Kataloges der Institutsbibliothek.